Monatsweiser

für den Monat September 1929

der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten (D. H. V.) in Polnisch-Oberschlesien.

Geschäftsführung: Katowice, ul. św. Jana 10 III. — Telefon 1191. — P. K. O. 301 845.

Nummer 9. | Katowice, den 1. September 1929. | 4. Jahrgang

Tarifverträge und Ueberstundenbezahlung.

In den einzelnen Tarifverträgen, die wir als Angestelltenorganisation mit den Arbeitgeberverbänden in den verschiedenen Industriezweigen abgeschlossen haben, sind genaue Vereinbarungen enthalten, die die Bezahlung der von den Angestellten geleisteten Ueberstunden regeln. — Die Abgeltung der Mehrarbeit über die 48-stündige Arbeitswoche hinaus ist also in den Tarifverträgen in Sonderbestimmungen enthalten. Deshalb dürfen sich unsere Mitglieder durch Verfügungen oder Maßnahmen irgendwelcher Art seitens der Arbeitgeber nicht irritieren lassen.

Wir kommen auf diese Verfügungen der Unternehmer und Firmeninhaber noch im einzelnen zurück, **müssen aber schon jetzt ausdrücklich erklären, daß solche Maßnahmen der Arbeitgeber nicht nur einen groben Verstoß gegen die Tarifverträge darstellen, sondern darüber hinaus bei der rücksichtslosen Ausnutzung der Arbeitskraft jedes einzelnen Angestellten als höchst unsozial bezeichnet werden müssen.**

Besonders unsere Mitglieder, die kaufmännischen Angestellten in den einzelnen Erwerbszweigen, werden bei den heutigen Arbeitsverhältnissen **in einer geradezu unmenschlichen, rücksichtslosen Weise ausgenutzt. Durch die Erweiterung des Arbeitspensums, durch die Vorverlegung bestimmter Abschlußarbeiten auf ganz kurz gestellte Termine in den verschiedenen kaufmännischen Abteilungen müssen viele unserer Kollegen außer den üblichen Tagesstunden noch Ueberarbeit in den Nachtstunden leisten, um das Arbeitspensum in der vom Dienstgeber gestellten Frist fertigzustellen.** Erledigen sie ihre Aufgaben nicht, dann wird ihnen die Entlassung angedroht oder sie werden einfach entlassen.

Weiter kommt den Arbeitgebern der Umstand zugute, daß bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen der Stellungswechsel nicht so eintreten kann, wie früher. Welcher Kollege wird heute seinen Posten aufgeben, um bei den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen in unserem Tätigkeitsgebiet und dem überaus schlechten Stellenmarkt stellenlos zu werden. Es wird eben stillschweigend Tag und Nacht gearbeitet.

Die Klagen über die Nichtbezahlung geleisteter Ueberstunden nehmen derart überhand, daß wir uns gezwungen sehen, diese Mißstände in einer besonderen Abhandlung in unserer Zeitschrift an erster Stelle aufzuführen.

Worauf ist denn die Nichtbezahlung der geleisteten Mehrarbeit zurückzuführen?

Ist es die Unkenntnis der Tarifverträge?

Nein, das scheint es nicht zu sein. Es ist nur die rücksichtslose Ausnutzung der Arbeitskraft jedes einzelnen Angestellten im Betriebe. Wir haben in der letzten Zeit die Feststellung gemacht, daß auch Mitglieder unserer Gewerkschaft durch die unmenschliche Ueberlastung in ihrer Arbeitsstätte zusammengebrochen sind und von der Wirkungsstätte aus ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Kann man dieses Verhalten der Arbeitgeber noch als sozial bezeichnen? Ist denn der Angestellte noch Mensch geblieben oder zu einer Arbeitsmaschine im Betriebe des Unternehmers geworden?

Diese Fragen drängen sich uns auf, wenn wir uns die heutigen Zustände in einzelnen Erwerbszweigen, **aber insbesondere in der polnisch-oberschlesischen Schwerindustrie** näher betrachten.

Wir wollen es diesmal dabei bewenden lassen, in erster Linie die Uebelstände in der Nichtbezahlung der Ueberstunden bei den dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie angeschlossenen Werken herauszustellen.

Wie sieht es denn da auf den verschiedenen Verbandswerken aus? Entweder werden unseren Kollegen die Ueberstunden überhaupt nicht vergütet, wie es in den meisten Fällen der Fall ist, oder man sucht einen anderen Ausweg, die geleisteten Ueberstunden durch eine einmalige Vergütung, die in gar keinem Verhältnis zu der Zahl der geleisteten Ueberstunden steht, abzufinden.

Schließlich bleibt noch für unsere Kollegen ein letzter Weg übrig, die Bezahlung der Ueberstunden bei der Tarifschlichtungsstelle oder anderen Instanzen einzuklagen. **Muß denn das so sein? Sind denn nicht die einzelnen Verbandswerke als Tarifkontrahenten zur genauen Beachtung und Erfüllung der tariflichen Bestimmungen verpflichtet?**

In Wirklichkeit ist es aber ganz anders. Die meisten großen Bergwerks- und Hüttenunternehmungen, die dem Arbeitgeberverband angeschlossen sind, und insbesondere die, **die den Amerikanern gehören,** weigern sich systematisch, ihren Angestellten angeordnete Ueberarbeit tarifmäßig zu vergüten. Es ergehen von den einzelnen Verbandswerken **Verfügungen,** die sich darin übertreffen, den Angestellten geleistete Ueberstunden **nicht zu vergüten.** Es werden von den Werksdirektionen auch „Bekanntmachungen" erlassen, **die grundsätzlich eine Entschädigung für geleistete Ueberstundenarbeit ablehnen.** Man stellt in verschiedenen Werken den Angestellten, die andauernd Ueberstunden leisten, frei, in einer ruhigen Zeit Freizeit als Ausgleich für die Ueberarbeit zu nehmen. Ein billiges Angebot.

Wann aber diese ruhigere Zeit und die Freizeit in der Praxis eintritt, das steht auf einem anderen Blatt.

Es ist doch Tatsache, daß ein großer Teil unserer Kollegen infolge der Ueberarbeit nicht in der Lage ist, den im Tarif garantierten Erholungsurlaub überhaupt oder zusammenhängend zu nehmen. Entweder müssen unsere Kollegen den Urlaub einteilen, oder sie müssen auf den Urlaub verzichten. Auch die Vertretung des beurlaubten Angestellten ist auf den meisten Verbandswerken so geregelt, daß ein zu vertretender Angestellte doppelte oder dreifache Arbeit ohne jede Vergütung leisten muß.

Warum müssen denn soviel Ueberstunden von unseren Kollegen verfahren werden?

Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach.

Die oberschlesische Schwerindustrie hat es unterlassen, Neueinstellungen in den einzelnen Werken vorzunehmen, um bei der günstigen Konjunktur und der Aenderung der Arbeitsmethoden den gesteigerten Arbeitsanforderungen an ihre Angestellten gerecht zu werden. Man nimmt noch Entlassungen vor, um an der falschen Stelle Arbeitskräfte zu ersparen.

Die Rationalisierungsmaßnahmen, die Konzernbildung in unserem Tätigkeitsgebiet sind ebenfalls die Folge für die enorme Steigerung der Arbeitsleistung eines jeden Angestellten.

Hier erwächst allen unseren Mitgliedern die Aufgabe, ordentliche Zustände in den Arbeitsverhältnissen zu schaffen.

Die Ueberschreitungen müssen uns gemeldet werden. Hand in Hand müssen wir gemeinsam inten-

siv arbeiten dafür, daß die Bestimmungen der Tarifverträge unter allen Umständen beachtet werden.

In dieser Arbeit dürfen wir auch mit der Unterstützung unserer Kollegen rechnen, die in den Angestelltenräten der einzelnen Unternehmungen mitwirken. Gemeinsame Mitarbeit wird bestimmt zu einem Erfolge führen. Kor.

Werber vor!

Das neue Werbe-Preisausschreiben.

Einschlußfrist
vom 1. September 1929 bis zum 2. März 1929.

Am 2. März 1930 findet die Jahreshauptversammlung unserer Gewerkschaft statt. Bis zu diesem Tage wollen wir unseren Mitarbeitern Gelegenheit geben, in einen Wettbewerb einzutreten.

Wir haben in unseren Kreisen, bei unseren Berufskollegen, die auf unserem Boden stehen, noch ein recht großes Werbefeld.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich unseren Werbern entgegenstellen, glauben jedoch, daß bei intensiver, planmäßiger Werbearbeit der Erfolg nicht ausbleiben kann.

Überall gilt es auszuspüren, in welchen Betrieben noch Unorganisierte sind, die zu uns gehören. Auch die Falschorganisierten, soweit sie zu uns stehen, müssen erfaßt werden. **Unser Ziel ist die restlose Vereinigung aller deutschen, christlichen, männlichen kaufmännischen Angestellten unseres Arbeitsgebietes in unserer Berufsgewerkschaft. Denn nur in einem Berufsverbande können einzig und allein Berufsinteressen wirksam vertreten werden.**

Um den Willen zum Werbekampf zu stärken, hat unser Hauptvorstand folgendes Werbeausschreiben beschlossen:

Die Bedingungen und die Preise:

Zielsummen:		Werbepreise:
50 Neuwerbungen:	1. Preis:	1 Freifahrt zum Verbandstage nach Köln oder den Gegenwert von 300 Zloty,
40 Neuwerbungen:	2. Preis:	1 wertvoller photographisch. Apparat im Werte von 200 Zloty,
30 Neuwerbungen:	3. Preis:	1 Taschenuhr im Werte von 100 Zloty,
20 Neuwerbungen:	4. Preis:	1 Lederkoffer im Werte von 75 Zloty,
15 Neuwerbungen:	5. Preis:	1 Klassikerausgabe im Werte von 50 Zloty,
10 Neuwerbungen:	6. Preis:	1 Brieftasche im Werte von 25 Zloty,
5 Neuwerbungen:		wertvolle Buchpreise als Trostpreise.

oder Gegenwert in bar

Das Preisausschreiben läuft vom 1. September 1929 bis 2. März 1930, also 6 Monate lang. Nur Beitrittserklärungen, für die der erste Beitrag entrichtet ist, werden als Werbungen gezählt.

Soweit die neugeworbenen Mitglieder am 1. März 1930 mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden sie von den einzelnen Werbeergebnissen der Werber abgesetzt. **Es ist also Vorbedingung, daß die neugeworbenen Mitglieder am 1. März keine Beitragsrückstände aufweisen. Die Verteilung der Preise erfolgt in unserer Jahreshauptversammlung am 2. März 1930.**

Es geht nun in den Kampf, diese wertvollen Preise unseres Kreises zu erringen. **Die neue Aufgabe fordert den Einsatz aller Kräfte und Mittel. Wir haben jedoch die Zuversicht, daß unsere Mitarbeiter diesem Rufe freudig folgen und ihr Bestes tun werden. Ihre oft erprobte Tatkraft und ihr unermüdlicher Werbe- und Arbeitseifer werden gewiß zu vollem Erfolge führen.**

Die Bedingungen sind so, daß jeder einzelne Kollege die beste Aussicht hat, einen Preis zu gewinnen.

Wenn jedes einzelne Mitglied seine ganze Kraft für das Gelingen des Werbekampfes einsetzt, kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Und nun, Werber vor die Front!
Es winkt der Sieg!

Aus unserer, gewerkschaftlichen Tätigkeit.

Minderwertige Dienstwohnungen und Wohnungsgeld in der Schwerindustrie. Wir haben auch im vergangenen Monat an die Erledigung unseres Abänderungsantrages erinnert und beschleunigte Verhandlungen verlangt. Unser Antrag auf Ergänzung des Tarifvertrages wird wohl Anfang d. Mts. zur Verhandlung kommen. Ueber den Ausgang werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Tarifvertrag im Handelsgewerbe. Für diesen Monat sind Verhandlungen mit den Verbänden der selbständigen Kaufleute angesetzt, um über die Beendigung des tariflichen Zustandes in diesem Gewerbe zu beraten. Der Termin ist noch nicht bekannt. Wir werden über diese Frage laufend berichten.

Der letzte Kündigungstag. Die Frage, ob am nächstfolgenden Werktage noch gekündigt werden kann, wenn der letzte Kündigungstag ein Sonntag oder ein gesetzlich anerkannter Feiertag ist, ist durch ein Urteil des Reichsarbeitsgerichts in Deutschland vom 10. Juli 1929 endgültig geklärt worden. Das RAG. hält den § 193 BGB. auch auf die Fristberechnung bei der Kündigung von Dienstverträgen für anwendbar. Danach kann also der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer noch am nächstfolgenden Werktage kündigen, wenn der letzte Kündigungstag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt.

Mehrmalige Verlängerung des Arbeitsverhältnisses bedeutet Umgehung der gesetzlichen Kündigungsfrist. Ein Angestellter war mehrere Jahre bei einer Firma beschäftigt gewesen. Am 31. März 1927 sollte er entlassen werden. Sein Dienstverhältnis wurde aber durch wiederholte kurzfristige Verlängerungen über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt. Bei seiner Entlassung erhob er Widerspruch und forderte die Einhaltung der tariflichen Kündigungsfrist.

Das Reichsarbeitsgericht hat den Einwand der Firma nicht anerkannt, daß es einer Kündigung nicht bedurft hätte, weil das Dienstverhältnis mit Ablauf der letzten kurzfristigen Verlängerung von selbst erloschen sei. Nach der Ansicht des Reichsarbeitsgerichts stehe dem entgegen, daß gesetzliche und — was dem gleich steht — tarifmäßige Kündigungsbeschränkungen nicht dadurch umgangen werden können, daß die Beteiligten an Stelle eines dauernden Dienstverhältnisses eine fortgesetzte Kette ständig erneuerter kurzfristiger Dienstverträge schließen. Da nach den Feststellungen des Landesarbeitsgerichts das Dienstverhältnis allein in der Zeit von Ende März 1927 bis zur Entlassung im August nicht weniger als siebenmal kurzfristig abgeschlossen und wieder erneuert worden ist, kann angenommen werden, daß hier eine Umgehung der tarifmäßigen Kündigungsbestimmungen vorliege.

Das Rüstzeug des Kaufmanns. Jeder Handwerker ist darauf bedacht, nicht nur sein Handwerkszeug in Ordnung zu halten, sondern auch das vollkommenste und neuzeitlichste Arbeitsgerät zu besitzen und zu verwenden, weil er genau weiß, daß er nur dadurch weltbewerbsfähig bleiben kann. Was für den Handwerker das Arbeitsgerät ist, ist für den Kaufmannsgehilfen sein Berufswissen. Auch das Berufswissen des Kaufmannsgehilfen muß ständig auf der Höhe der Zeit erhalten und immer weiter vervollkommnet werden, soll nicht Rückgang eintreten. Der Buchvertrieb bringt unter dem Schlagwort: „Das Rüstzeug des Kaufmanns" soeben ein Verzeichnis heraus, das eine große Anzahl der wichtigsten Bücher aller kaufmännischen Wissensgebiete enthält und auch auf Fachgebieten (Eisenhändler, Textilwaren, Bücher für den Drogisten, Warenkunde usw.) ausgedehnt ist. Jeder Kollege hebt sich dieses Verzeichnis auf, um jederzeit zu wissen, welches Schrifttum zur Verfügung steht, wenn eine neue Frage oder eine neue Aufgabe an ihn herantritt, oder die Absicht besteht, auf einer bereits vorhandenen Grundlage weiterzubauen. Das Verzeichnis kann vom Buchvertrieb des DHV., Hamburg 36, Holstenwall 4, kostenlos oder bei uns abgefordert werden.

Jeder einzelne Kollege und Mitarbeiter

im D. H. V. kann seinen Berufsverband immer weiter ausbauen helfen, wenn er die Unorganisierten seines Bekanntenkreises und in seiner Arbeitsstelle für den D. H. V. gewinnt.

Mitteilungen

Stellenvermittelungsstelle in Beuthen O/S., Gerichtsstraße 8. Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß durch die Verbandsleitung in Beuthen O/S., Gerichtsstraße 8 eine berufsamtliche Stellenvermittelungsstelle eingerichtet worden ist.

Kollegen, die stellenlos werden, können dort Rat und Auskunft erhalten.

5. Deutsche Hochschulwoche in Kattowitz. Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet in Kattowitz vom 16.–24. September 1929 eine 5. **Deutsche Hochschulwoche „Schlesien, Land und Leute“.** Ort: Saal des evangelischen Gemeindehauses, ul. Bankowa. Zeit: 8–10 Uhr abends.

16., 17., 18. September: Dr. Will-Erich Peuckert: „Schlesische Volkskunde als Wesensschau des schlesischen Menschen“.
19., 20., 21. September: Prof. Dr. Manfred Laubert: „Schlesische Geschichte“.
22., 23. September: Geheimrat Dr. H. Jantzen: „Schlesien in der deutschen Literatur“.
24. September: Prof. Dr. Franz Landsberger: „Schlesien in der deutschen Kunst“.

Die Vorträge beginnen pünktlich um 8 Uhr. Die Teilnehmergebühr für die Gesamtwoche beträgt für unsere Mitglieder 6 Zloty, für Nichtmitglieder 9 Zloty. Die Gebühr für den einzelnen Vortragszyklus beträgt für unsere Mitglieder 4 Zloty, für Nichtmitglieder 5 Zloty. Die Gebühr für den Einzelvortrag von Prof. Dr. Landsberger beträgt für unsere Mitglieder 1 Zloty, für Nichtmitglieder 2 Zloty. Die Anmeldung der Teilnehmer kann bis spätestens Dienstag, den 10. September 1929 mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Starowiejska 9 oder bei unserer Geschäftsstelle erfolgen. Dabei ist die Teilnehmergebühr zu bezahlen.

Einführende Schriften: Peuckert, W.-E.: Schlesische Volkskunde; Schremmer, W.: Schlesische Volkskunde; Klapper, J.: Schlesische Volkskunde; Grünhagen: Geschichte Schlesiens, 2 Bde.; Knötel, P.: Geschichte Oberschlesiens; Heckel, H.: Geschichte der deutschen Literatur Schlesiens, 1. Bd.; Grundmann-Hahn: Schlesische Volkskunst; Wiese: Schlesische Plastik; Künstler Schlesiens, 2 Bde.

Alle hier angeführten Bücher sind in der Bücherei für Kunst und Wissenschaft vorhanden und entleihbar.

Deutsche Hausbücherei. Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß auf der Kreisgeschäftsstelle des Verbandes in Beuthen O/S., Gerichtsstr. 8 eine Ausgabestelle der Deutschen Hausbücherei eingerichtet worden ist. Den Beziehern der Hausbücherei sind also auf diese Weise Portounkosten erspart, da die Bücher entweder direkt oder durch uns abgeholt werden können.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Beitritt zu der Deutschen Hausbücherei. Es wird ein monatlicher Beitrag von Rmk. 2.– entrichtet; es erscheinen im Jahre 6 Bücher und ein Weihnachtsgeschenkband, insgesamt also 7 wertvolle gute Bücher von an erster Stelle stehenden Schriftstellern. Die Bücher sind in Ganzleinen gebunden. Auf Wunsch können die Bücher auch in Halbledereinband bezogen werden.

Ein gutes deutsches Buch dürfte jedenfalls bei keinem unserer Kollegen fehlen.

Sonderheft „Der Deutsche Kaufmann im Auslande“. Von unserer Verbandszentrale wird die Monatsschrift „Der Deutsche Kaufmann im Auslande“ herausgegeben. Der Bezugspreis ist 1,50 Rmk. vierteljährlich. Die Bestellungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen. Die Zeitschrift enthält wertvolle Aufsätze über das Wirken der deutschen Kaufmannsgehilfen im Auslande. Daher wird der Bezug unseren Kollegen ganz besonders empfohlen.

Im August d. Js. ist ein Sonderheft „Afrika“ erschienen. In diesem Hefte werden die Verhältnisse in Afrika geschildert. Der Bezugspreis für dieses Sonderheft stellt sich auf 0,75 Rmk.

Abseitsstehen

gilt sonst als „unfair“. Der Unorganisierte denkt nicht daran, wenn er mühelos erntet, wo seine im Berufsverbande zusammengeschlossenen Kollegen säten und säteten. Ueberzeugen wir ihn davon, daß er die Entwicklung hemmt, solange er sich nicht einreiht und einordnet.

Persönliches

Im Monat August feierten die Kollegen
Richard Suffner, Mitgl.-Nr. 1090073, Friedenshütte,
Karl Budniok, Mitgl.-Nr. 763198, Kattowitz
ihre Hochzeit.

Wir übermitteln nachträglich den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Ortsgruppen Kattowitz und Friedenshütte schließen sich unseren Glückwünschen an.

Abschied für Kollegen, Gauvorsteher Bierast – Einführung seines Nachfolgers, Kollegen Fendel. Man kann behaupten, daß ein Abschied der Gradmesser für das Verhältnis ist, in dem zwei Menschen oder Menschengruppen zueinander stehen. Ohne Frage wird es Fälle geben, wo die äußere Form nicht immer der ehrliche Ausdruck kameradschaftlicher und freundschaftlicher Gefühle ist. Wer jedoch Zeuge des Abschiedsnehmens am Sonnabend, den 24. 8. 29 in der „Erholung“ in Kattowitz war, wer eine spontane Kundgebung für einen Führer beiwohnen konnte und beobachtet hatte, die leuchtenden Augen der Versammelten, wird zugeben müssen, daß nur ehrliche Ueberzeugung, die ihren Grund in der großen Verehrung und Liebe hat, Worte hat finden lassen, die besser als jedes äußere Beiwerk offenbarten die Wertschätzung für den Scheidenden. Zweifellos waren es erhebende Stunden, die allen denen, die sich eine letzte Stunde mit ihrem erprobten Führer gönnten, unvergeßlich sein werden.

Der Abschiedsfeier ging voran eine Vorständetagung um 6 Uhr, die außerordentlich gut besucht war und die auch inhaltlich für die Teilnehmer beachtenswerte Gesichtspunkte für die verantwortungsbewußte Gewerkschaftsarbeit im Rahmen unseres D.H.V. aufzeigte. Ganz besonders die Winterbildungsarbeit gab der Tagung ihr Gepräge. Es steht zu erwarten, daß der leidenschaftliche Wille zur Weiter- und Fortbildung im Berufe und auf dem Gebiete des Allgemeinwissens, wie er in der Tagung zum Ausdruck kam, es bewirken wird, daß insbesondere die Jugend die bereits eingeleiteten Schritte für die Winterbildungsarbeit durch Belegung von Kursen unterstützen wird.

Zum Schluß der Tagung hielt Kollege Fendel, der nunmehrige Gauvorsteher, einen längeren Vortrag, der gewissermaßen ein Programm darstellte. Abgesehen davon, daß der Vortragende vielen Kollegen kein Unbekannter ist, schlug das gleiche Schicksalserleben eine Brücke des Vertrauens und von Führern zur Belegschaft. Die freudige Zustimmung am Schlusse seiner Ausführungen, die den Leitgedanken: „Unser Wirken und Wollen im öffentlichen Leben“ darstellten, bewies, daß er eine Saite angeschlagen hatte, die lange klingen wird.

Um 8 Uhr versammelten sich in den gleichen Räumen weit über 100 Kollegen aus allen Ortsgruppen des Kreisgebietes, um dem scheidenden Gauvorsteher, Kollegen Bierast, durch ihre Anwesenheit ihre Wertschätzung zu bekunden, nachdem er ihnen ca. 4½ Jahre hingebungsvollste D.H.V.-Verbundenheit vorgelebt hatte. Der Saal war stimmungsvoll dekoriert. Doch weit auffälliger war die gehobene Stimmung, die alle beseelte.

Geleitet von der Kreisleitung und der Geschäftsführung betraten die Kollegen Bierast und Fendel den Saal, bei deren Erscheinen der Männerchor Königshütte den D.H.V.-Sängergruß darbot. Unter ausgezeichneter Stabführung des Herrn Stasch erklang alsdann das Schlesierlied, nach dessen Verklingen der Vorsitzende des Hauptvorstandes den Willkommensgruß entbot. Eine sinnige Weise und ein stimmungsvolles Abschiedslied schufen eine Stimmung für tiefgefühlte ehrliche und herzliche Worte des Abschiedes u. des Dankes. – Der Vorsitzende des Hauptvorstandes sprach allen aus dem Herzen, als er Kollegen Bierast als einen Freund im wahrhaften Sinne pries und ihm für seine Treue, seine Arbeit und seine Hilfsbereitschaft für uns, die wir ihm durch unser Schicksal nahe geblieben sind, den Dank des Kreises abstattete. Diese Augenblicke sind allen nahe gegangen. Wunsch und Bitte gingen dahin, in dem neuen, großen Wirkungskreis bei bester Gesundheit sich größter Erfolge zu erfreuen und uns in Oberschlesien nicht zu vergessen. Ein sinnreiches Geschenk von allen Ortsgruppen bewies Kollegen Bierast die außerordentliche Beliebtheit, deren er sich hier erfreuen durfte.

Die Ortsgruppe Königshütte ließ es sich nicht nehmen mit herzlichen Worten ihres Vertrauensmannes eine Plakette im geschmackvollen Rahmen zu überreichen. Auch der Männerchor

Königshütte überreichte eine künstlerische Umrahmung für eine am gleichen Abend getätigte Aufnahme.

Sichtlich bewegt dankte Kollege Bieraft für die Beweise des Vertrauens und der Liebe seitens der Kollegen. Es fiel ihm offenbar schwer, sich zu verabschieden. Seine Abschiedsworte stellten ein Vermächtnis dar, das unter uns fortleben wird. Ehrliche Anerkennung des Anteiles der Arbeit unseres Gebietes an der beispiellosen Entwicklung ließen ihn schöne Worte des Dankes des Gaues Schlesiens finden. Die Versicherung steter Verbundenheit mit uns gab ihm Veranlassung, uns zu bitten, das ihm bewiesene Vertrauen und die Treue auf seinen Nachfolger, Kollegen Fendel zu übertragen und in gemeinsamer Arbeit mit allen Kräften unserer Idee zu dienen. Nicht endenwollender Beifall lohnte seine hinreißenden Worte.

Dem Nachfolger im Amt, Kollegen Fendel entbot hierauf der Vorsitzende des Hauptvorstandes herzliche Worte der Begrüßung. Er versicherte ihn des vollsten Vertrauens des Kreises zu seiner Arbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das einträchtige Verhältnis und gegenseitige Verständnis wie bisher vorherrschen und die reichsten Früchte zeitigen möge. Er entbot ihm ein freudig aufgenommenes „Glück auf“!

Kollege Fendel dankte mit herzlichen Worten und bat um Vertrauen, die die Basis nicht nur für eine ersprießliche Arbeit sondern auch für die segensreiche Auswertung edler menschlicher Tugenden sei.

Der Abend verlief in aller Harmonie. Jeder drückte noch einmal Kollegen Bieraft die Hand und schied mit dem Bewußtsein, daß räumliche Entfernung die Verwandschaft des Geistes und der Idee nicht aufhebe. Bu.

Warum Deutsche Hausbücherei? Fur uns Mitglieder eigentlich eine sonderbare Frage, die hier zu beantworten ist; denn ich kann mir nicht denken, daß der Bücherfreund ohne Absicht gerade die Deutsche Hausbücherei als Bezugsquelle seiner geistigen Kost wählt. Wenn ich unter „Lesen“ nicht Zeitvertreib, sondern Pflege innerer Kultur, Aufbau innerer Werte, Stärkung seelischer Kräfte verstehe, so muß mir doch die Tragweite eines solchen Schrittes voll bewußt sein. Ich muß also wissen, wem ich die Pflege meines inneren Ichs anvertraue, muß wissen, wer mir hierzu Führer sein kann. Wenn mir Bücher Freunde, Vertraute sein sollen, die ich um mich sammeln will, so muß derjenige, der sie mir schickt, wissen, was mir frommt und dienlich ist. Umgekehrt, ich muß die Werte meines Beraters kennen und schätzen.

Ehe ich Mitglied wurde, kannte ich neben anderen Buchvertrieben, unsere Hausbücherei und ihre, nach dem Aeußeren zu urteilen, auffallend schönen Erzeugnisse. Aber der Zwang zur Abnahme einer vorher festgelegten Buchreihe hielt mich früher davon ab, hier Mitglied zu werden. Dies aber war nur ein Vorurteil von mir. Nach gewissenhafter Prüfung kam ich zu der Ueberzeugung, daß die freie Wahl vieles für, aber noch mehr gegen sich hat. Sie ist wohl das Ideal für den absolut literarisch Wissenden, für den weniger orientierten Leser aber nicht. Oftmals ist es schwer, aus der Unmenge der angebotenen Bücher das gute und richtige Buch herauszufinden. Und planloses Fragen führt nicht zum Ziel, denn nicht „Jeder“ ist Wegweiser.

Aus diesen Erwägungen heraus kam ich zu dem Schluß, mir einen zuverlässigen und belesenen Berater und Führer zu suchen, der das Schrifttum seines Volkes kritisch prüft und das als „gut“ erkannte wie ein Heiligtum hütete; bei dem ich also alle unser Volk und Vaterland betreffenden Belange in dieser Hinsicht am besten vertreten wußte.

Nach dem bereits Geleisteten schien mir die Deutsche Hausbücherei die dazu berufenste zu sein. Ich wurde Mitglied — und ich bin nicht enttäuscht worden. Hier fühlt man deutsch und handelt danach.

Nur absolut einwandfreie Kost wird hier verabreicht. Auch alle die deutsche Art umfassenden Werte kommen hier zur Faltung. Ein auserlesenes Gremium bürgt für gute und inhaltsvolle Bücher. Hier gilt Sensation nichts, innerer Wert und Wahrhaftigkeit alles. Hier fischt man mit Kennerblick die echten Perlen aus der Bücherflut. In feinster Weise und vornehmster Art hält man dann jedes Jahr eine Auslese unter den vorhandenen Kostbarkeiten. Hier werden unseren Dichtern und Schriftstellern für ihre Taten Denkmäler gesetzt.

Wir können nur immer wieder an deutscher Art genesen. Die Deutsche Hausbücherei hilft überall damit Boden bereiten, wo wir fest wurzeln können und zeigt den Weg, den wir gehen müssen.

Und die Kostenfrage? Auch diese soll hier beantwortet werden; denn das Gute soll man nie für sich behalten. Trotzdem, der Wert solcher Bücher läßt sich ebensowenig wie der Wert eines Freundes in Reichsmark ausdrücken. Hier sind aber „billig“ und „gut“ wirklich einmal beisammen.

Anzeigen als Anzeichen. In einer sächsischen Zeitung standen folgende Inserate: „Gelernter Kaufmann, 29 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art gegen ganz geringen Lohn.“ Das zweite Inserat lautet: „Welche edeldenkende Firma würde gelernten Kaufmann beschäftigen? Selbiger ist schon zwei Jahre stellungslos und würde gegen ganz geringen Lohn bzw. gegen ein niedrigeres Gehalt als ein Fräulein arbeiten. Alter 29 Jahre.“

Die Not der älteren, stellenlosen Kollegen spricht aus diesen Anzeigen. — Aber eine besondere Not des älteren, stellenlosen Kaufmannsgehilfen gibt es ja nicht nach Meinung der „Deutschen Bergwerkszeitung.“ Ob sie auch heute noch der Meinung ist, nachdem sie selber die folgende Anzeige veröffentlichte? „1000 Reichsmark Belohnung dem, der 40-jähr. soliden Kaufmann, mit allen Büroarbeiten, spez. im Mahn- und Klagewesen vertraut, verh., ohne Kinder, Dauerposition in größerem Unternehmen oder bei Behörde als Buchhalter, Magazinverwalter, Lagerverwalter oder ähnlichen Vertrauensposten verschafft. Hohe Kaution kann gestellt werden. Ia Referenzen.“

Unsere Winterbildungsarbeit im kommenden Winterhalbjahr 1929/30.

Wir haben bisher in den Wintermonaten Berufslehrgänge und allgemeinbildende Veranstaltungen in unseren Ortsgruppen durchgeführt. Wir wollen auch in diesem Jahr sowohl für unsere Kaufmannsgehilfen als auch für unsere Kaufmannslehrlinge Fachkurse, Lehrgänge in der Landessprache usw. veranstalten, um unseren Mitgliedern die Möglichkeit zu weiteren Berufsausbildung zu geben.

Die Rationalisierungsmaßnahmen in den Betrieben bringen es mit sich, daß jeder einzelne kaufmännische Angestellte in seinem Berufe aufs beste durchgebildet sein muß, um im Falle einer Personaleinschränkung oder einer Veränderung seines Wirkungskreises nicht auf der Strecke zu bleiben. Gute Ausbildung im Berufsfach schützt nicht nur vor Stellenverlust, sondern bringt auch jeden Einzelnen vorwärts in seiner Berufsstellung.

Wir planen innerhalb der Ortsgruppen bei genügender Teilnahme **Berufslehrgänge**
in
Kurzschrift,
Maschinenschreiben,
Plakatschrift,
Buchführung,
kaufm. Rechnen

durchzuführen.

Aber auch Lehrgänge in der **polnischen Sprache** werden wir in den Wintermonaten abhalten. Die Vorbereitungen sollen innerhalb der Ortsgruppenvorstände bereits jetzt getroffen werden, um spätestens am 1. Oktober mit unserer Arbeit beginnen zu können. Anregungen unserer Mitglieder sind uns bezw. unseren Ortsgruppen selbstverständlich gern willkommen.

Aus der Arbeit unserer Ortsgruppen.

Ein langjähriger, ehrenamtlicher Mitarbeiter stellt uns folgenden Aufsatz zur Verfügung, den wir infolge der grundsätzlichen Bedeutung für unsere Mitglieder sehr gern veröffentlichen. Wir sind uns ja auch mit dem Verfasser dieses Aufsatzes darüber einig, daß es solcher Anregungen in unserer Arbeit um das gemeinsame Ganze dringend bedarf.

Wir wünschen nur, daß diese aus des Wirklichkeit entnommene Schilderung dazu beiträgen möge, das Leben in den Ortsgruppen aktiver und lebendiger zu gestalten.

Dann hat sich die Arbeit unseres rührigen Mitarbeiters in der Tat gelohnt.

Wir beginnen nun mit der Veröffentlichung.

Die Schriftleitung.

Monatsversammlung.

. . . . . wir bitten Sie, an der nächsten Sitzung bestimmt teilzunehmen.

So und in verschiedenen anderen Variationen lauten die Einladungen zu den Monatsversammlungen. Wie wenig verheißungsvoll das klingt, fast ohne Inhalt, und doch liegt soviel darin.

Der Schriftführer darf nicht ruhen. Er muß immer neue Mittel und Wege finden können, um das Erscheinen aller Mitglieder durchzusetzen. Er muß das Wesen jedes einzelnen Kollegen kennen, um Erfolg zu haben.

Die Einladung ist die Reklame für die Versammlung. Ein harmloses Stück Papier und doch wird es oft als Störenfried grausam zur Seite gestoßen. Doch unbeirrt flattert es von Tisch zu Tisch, geht von Hand zu Hand.

Der arme Vielbeschäftigte, der Unabkömmliche: Er würdigt es doch eines Anblicks und erschrickt. Schon wieder eine Versammlung, niemals kann man Ruhe haben, nicht genug, daß man die Beiträge entrichtet, auch das noch. Es ist doch wirklich rücksichtslos, daß gerade morgen Abend die Versammlung stattfindet, ausgerechnet morgen muß das sein, wo man so wenig Zeit hat. Als ob der Monat nur den einen Tag hätte. Ja das ist fatal, ich kann wirklich nicht kommen, soll man es doch so einrichten, daß ich kommen kann.

Der Phlegmatische: Nun ja, eine Monatsversammlung ist ganz schön, aber bei diesem Wetter, und dann muß ich mich ja auch noch beeilen, wenn ich um 8 Uhr dort sein soll. Es ist doch etwas zu zeitig, was soll man nicht alles schaffen in der kurzen Zeit von 6 bis 8 Uhr, dann noch dieser Weg! Weiß der Herrgott, daß man immer so abgelegene Lokale dazu wählt. Angenehm ist es ja gerade nicht, daß ich mich diesen Abend schon wieder abhetzen soll. **Nun ja, Pflichten sind eben Lasten, unser eine hat es tatsächlich nicht leicht; aber ich werde noch zusehen, es ist vielleicht möglich, daß ich da sein werde.**

Der Sorglose: Nun lieber Kollege, warum so mißmutig? Was Monatsversammlung, deshalb schneiden Sie solch ein Gesicht? Menschenskind, das ist doch einfach, werde eben mal hingehen. Einmal kann man es ja schließlich schon mitmachen, der Spaß kostet doch nichts. Die Hauptsache es wird nicht langweilig.

Was heißt langweilig, ich setze mich eben zu einem Schoppen und die Zeit wird schon vergehen. Ist ja weiter kein Beinbruch, das kann man schon riskieren.

Geht es überall so? Nein es gibt auch den Gewissenhaften. Sorgfältig notiert er sich Tag und Stunde der Versammlung, denn er freut sich auf dieses Zusammensein mit Brüdern, welches ihm nur ein einziges Mal im Monat beschieden ist.

Verbandsbrüder treffen zusammen, Träger einer Idee, Mitstreiter im Existenzkampf.

Es ist für ihn ein Abend über dem Alltag. Gemeinschaftsgeist prägt sich unverkennbar aus. **Das Gefühl größten Geborgenseins und des vollsten Vertrauens zueinander bilden die Vertiefung der Idee: Gewerkschaft als Gemeingut.**

Warum ist nicht jeder so begeistert? Warum kann nicht jeder als dienendes Glied an ein Ganzes sich schließen? Warum sieht nicht jeder aus der Zusammenarbeit des Einzelnen das Vollkommene entstehen?

Der regelmäßige Besuch der Monatsversammlung wird alles Interesselose tilgen, alles Fremde abstreifen und eine neue Welt erstehen lassen, deren Ausmaß in uns liegt; den Ideen sind die Kräfte, die das Vollkommenheitsstreben in allen Dingen wachhalten.

Sie schädigen sich selbst

wenn Sie Ihre Beiträge für Verband nicht pünktlich oder nicht in der richtigen Höhe entrichten. Wer sich vor Leistungskürzungen oder Leistungsentzug bewahren will, muß

auf richtige Beitragszahlung achten!

Verschiedenes

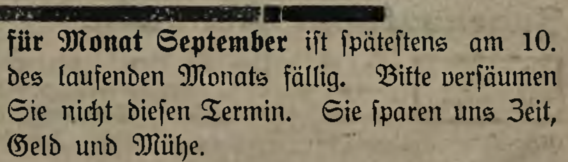
Entziehung der Prokura, ein wichtiger Kündigungsgrund. Ein Handlungsgehilfe war zwei Jahre ununterbrochen bei einer Firma tätig gewesen. Er hatte sich besonders vertrauenswürdig gezeigt, so daß er als Prokurist angestellt wurde. Diesen Posten hatte er mehrere Jahre zur vollen Zufriedenheit ausgefüllt, ohne daß ihm auch nur der geringste Vorwurf hinsichtlich seiner dienstlichen und außerdienstlichen Tätigkeit gemacht werden konnte. Da kam eines Tages für ihn vollkommen unerwartet die Entziehung der Prokura. In dieser einseitigen, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist erfolgten Entziehung erblickte er einen wichtigen Kündigungsgrund sowie weiter einen Grund zu Geltendmachung eines Schadenersatzanspruches wegen vertragswidrigen Verhaltens. Der Streit ist vom Reichsarbeitsgericht (Urteil 529/28 vom 2. 3. 29) entschieden worden. Danach hatte der Prokurist zu der Entziehung der Prokura keinerlei Veranlassung gegeben. Die Firma hätte vielmehr durch Verhandlungen den Handlungsgehilfen zum Verzicht auf die Prokura bewegen sollen oder ihm seine Stellung unter Wahrung der vereinbarten Frist kündigen müssen. Da sie jedoch diesen Weg nicht eingeschlagen hatte, mußte ihre schroffe Handlungsweise, die mit den sonst üblichen Gepflogenheiten im Geschäftsleben nicht vereinbart ist, den Handlungsgehilfen verletzen. Der Schadenersatzanspruch ist daher zu Recht vom Berufungsgericht für begründet erachtet worden, da in objektiver Weise ein vertragswidriges Verhalten der Firma festgestellt ist.

Körperliche Fehler kein Grund zur fristlosen Entlassung. Der Kaufmannsgehilfe R. wurde von seinem Arbeitsgeber fristlos entlassen, weil er einen bedeutenden Armfehler absichtlich bei der Anstellung verschwiegen hatte. Er hielt diese fristlose Entlassung für unbegründet, obwohl er zugeben mußte, daß seine linke Hand verkrüppelt ist. Diese Tatsache habe er aber keinesfalls absichtlich deshalb verschwiegen, weil er befürchtete, sonst nicht angestellt zu werden. Vor dem Arbeitsgericht beantragte er Gehaltsentschädigung und überdies Nachzahlung vom Tarifgehalt. Das Arbeitsgericht sah in dem Verschweigen des körperlichen Fehlers keine arglistige Täuschung. Ebenso verneinte es die wirksame Vertragsanfechtung wegen Irrtum auf Grund des § 119 Abs. 2 BGB. Demnach war die fristlosen Entlassung des R. durch den Arbeitsgeber am 1. Februar unbegründet und das Verlangen nach der vereinbarten Vergütung bis zum 31. März berechtigt. Aber darüber hinaus war auch der Anspruch auf Tarifgehalt begründet, da die Allgemeinverbindlichkeit des für den Einzelhandel gültigen Gehaltsabkommens nicht aufgehoben worden ist. Der Arbeitgeber war also verpflichtet, dem R. das tarifmäßige Gehalt zu zahlen und ihn entsprechend zu entschädigen.

Briefkasten

Wir danken unseren Kollegen für die uns übermittelten Kartengrüße aus ihrer Ferienzeit.

Der Verbandsbeitrag



für Monat September ist spätestens am 10. des laufenden Monats fällig. Bitte versäumen Sie nicht diesen Termin. Sie sparen uns Zeit, Geld und Mühe.

Veranstaltungs-Kalender

Ortsgruppen:

Kattowitz.

Dienstag 3. Septmbr. — abends 8 Uhr Monatsversammlung im Christl. Hospiz. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Neben der Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten steigt ein Vortrag unseres Geschäftsführers, Kollegen Koruschowitz, über das Thema: „Warum bloß Tarifgehalt?"

Königshütte.

Dienstag 10. Sept. — abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim Krügel. Bericht über Tariffragen, über die Vorständetagung und anschließend ein Vortrag des Kollegen Koruschowitz über das Thema: „Der Tarifvertrag und seine Durchführung".

Friedenshütte.

Donnerstag 19. Sept. — abends 7,30 Uhr, Monatsversammlung bei Smiatek. Die zur Beratung kommenden Fragen sind sehr wichtig. Außerdem wird Kollege Koruschowitz einen Vortrag halten über das Thema: „Warum bloß Tarifgehalt?" Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Schwientochlowitz.

Die Monatsversammlung wird durch ein besonderes Rundschreiben bekanntgegeben.

Bismarckhütte.

Die Monatsversammlung wird durch ein besonderes Rundschreiben bekanntgegeben.

Ruda.

Die Monatsversammlung wird durch ein besonderes Rundschreiben bekanntgegeben.

Lipine

Donnerstag 5. Sept. — abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim Machon mit einer wichtigen Tagesordnung. Anschließend spricht Kollege Koruschowitz über das Thema: „Warum bloß Tarifgehalt?"

Es wird auch noch bekanntgegeben, daß die Arbeitsgemeinschaft (polnischer Sprachzirkel) jetzt regelmäßig zusammenkommt.

Jugendgruppe Kattowitz.

Dienstag 10. Sept. — abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Christl. Hospiz Monatsversammlung. Wir beginnen bereits jetzt unsere Winterarbeit mit einem Lichtbildervortrag über: „Das deutsche Dorf".

Wir verweisen auf den jedem Kollegen zugegangenen Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1929/30 und bitten um restlose Beteiligung an den fortlaufenden Vorträgen. Wir rechnen mit starker Beteiligung. Des weiteren beginnen wir unsere berufsbildenden, sowie gewerkschaftlichen Abende für unsere jungen Kollegen und zwar am

Dienstag 17. Sept. — abends 8 Uhr im Jugendheim, ulica św. Jana 10, III. (Geschäftsstelle) mit dem Vortrag des Kollegen Koruschowitz: „Das Recht des Lehrlings".

Wir hoffen auch bei diesen fortlaufenden Abenden, welche der Bildung unserer Jugend gewidmet sind, auf eine zahlreiche und aufnahmebegierige Zuhörerschaft.

Kein Kollege versäume regelmäßig teilzunehmen.

Jugendgruppe Königshütte.

Dienstag 17. Sept. — abends 8 Uhr findet im Jugendheim, ulica Wolnosci 23, die fällige Monatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. unser diesjährige Winterbildungsplan, Bericht über das Kreisjugendtreffen u. a. m.

Hierzu ergehen noch besondere Einladungen.

Jugendgruppe Schwientochlowitz.

Der Tag der Monatszusammenkunft wird durch ein besonderes Rundschreiben bekanntgegeben.

Jugendgruppe Bismarckhütte.

Der Termin für die Monatszusammenkunft wird noch durch ein besonderes Rundschreiben bekanntgegeben.

Andere Veranstaltungen sind uns nicht gemeldet worden, sodaß eine Veröffentlichung nicht erfolgen konnte.

Sie sparen

uns und den ehrenamtlichen Mitarbeitern Geld, Zeit und Mühe, wenn Sie pünktlich Ihren Verbandsbeitrag entrichten.

Jeder deutsche Kaufmannslehrling gehört zu uns! Steht er uns fern, muß er geworben werden!

Von drückender Sorge

befreit Sie die Altershilfe des Verbandes. Fördern Sie den weiteren Ausbau seiner Fürsorgeeinrichtungen durch Gewinnung neuer Mitglieder.

Für die Redaktion verantwortl. Leo Koruschowitz, Katowice, ul. św. Jana 10
Druck: Kurier Sp. z o. p. Katowice.